

Erscheint täglich mit Ausnahme des Sonntags.
Der Samstagsnummer wird das „Illustrirte Sonntagsblatt“ sowie die „Landwirtschaftlichen Mitteilungen“, der Dienstagsnummer die „Wöchentliche Unterhaltungsbeilage“ gratis beigegeben.

Abonnementpreis
vierteljährlich 2 Mk. 20 Pfg.
für Homburg 30 Pfg. Bringer-
lohn pro Quartal — mit der
Post bezogen frei ins Haus
geliefert 3 Mk. 17 Pfg.
Wochenabonnement 20 Pfg.

Kreis-Zeitung

für den Ober-Taunus-Kreis.

Insertionsgebühren
15 Pfg. für die vierpaltige
Zeile oder deren Raum, für
lokale Anzeigen 10 Pfg. für
Zeilen nur 10 Pfg. Am
Kleinanzeigen die Zeile 30 Pfg.

Anzeigen
werden am Erscheinungstag
möglichst frühzeitig erbeten.

Redaktion und Expedition
Routenr. 73.

Telefon 441.

Hof- und Gesellschaftsbericht.

Berlin, 13. Jan. Der Kaiser ist gestern abend von hier nach dem Neuen Palais zurückgekehrt. — Der Kaiser hat beschlossen, Sonnabend, den 17. Januar, im königlichen Schloß zu Berlin mit den kapitellfähigen Rittern des Hohen Ordens vom Schwarzen Adler die feierliche Investitur einiger Mitglieder vorzunehmen und ein Ordenskapitel abzuhalten.

Potsdam, 13. Jan. Der Vorsitzende des deutschen Patriotenbundes, Geheimrat Clemens Thieme, erhielt an Stelle des abgelehnten Notens Adlors d'Ors vierter Klasse den Notens Adlors d'Ors dritter Klasse mit Krone. Thieme nahm an.

Wien, 13. Jan. Der Kaiser empfing heute Vormittag in Schönbrunn eine Abordnung des seit 1849 seinen Namen tragenden königl. preussischen Kaiser Franz Garde-Grenadier-Regiments Nr. 2 in besonderer Audienz, um die Glückwünsche des Regiments zu seinem 50-jährigen Jubeljahr entgegenzunehmen. Oberst Kitz brachte dem Kaiser die Guldigung des Regiments zu dem seltenen Jubiläum dar und überreichte Sr. Majestät als Guldigungsgabe eine Bronzeplakette eines Grenadiers des Regiments in Uniform vom Jahre 1814. Der Kaiser zog alle Herren ins Gespräch; sie wurden in huldvoller Weise entlassen.

Mentone, 14. Jan. Der König von Württemberg ist gestern nachmittag aus Stuttgart hier in Begleitung der Freiherren von Soden und von Baug eingetroffen. Der König wurde bei seiner Ankunft im Namen der französischen Regierung von dem Präses des Departements begrüßt. Auch der deutsche General-Konsul aus Nizza hatte sich auf dem Bahnhof eingefunden. Der König begab sich im Automobil nach Kap Martin, wo er sich etwa 5 Wochen aufhalten wird.

Politische Nachrichten.

Reichstag.

Im Reichstage wurden am Dienstag 13. Januar, die Sitzungen nach den Weihnachtsferien wieder aufgenommen. Auf der Tagesordnung standen eine Reihe von Petitionen zur Erledigung. Eine lebhaftere Besprechung zeitigte eine Petition, die Gewährung des aktiven und passiven Wahlrechts zum Reichstag für Frauen betreffend. Die Kommission will die Petition dem Reichskanzler zur Kenntnisnahme überweisen wissen, während die Sozialdemokraten die Ueberweisung zur Berücksichtigung verlangen. Von konservativer Seite wurde Uebergang zur Tagesordnung beantragt. In der Debatte erlaubte sich der sozialdemokratische Abgeordnete Dr. Cohn-Nordhausen einen „Scherz“ zu machen: wenn der Reichstag nicht gewillt sei, das Frauenwahlrecht anzunehmen, so sollte dieses Wahlrecht durch Kabinettsordre eingeführt werden. Abgeordneter Dr. Arendt fand die richtige Abfertigung für diesen „Scherz“, als er in seiner Rede sagte, er wolle einmal sehen, welches Geschrei die Sozialdemokraten erheben würden, wenn man verlangen wollte, das Reichstagswahlrecht in anderer, den Sozialdemokraten unliebsamer Weise durch „Kabinettsordre“ zu modeln. Schließlich wurde der Kommissionsantrag angenommen.

Berlin 14. Jan. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat eine Interpellation eingebracht dahingehend, was der Reichskanzler zu tun gedenke gegen die gesetzwidrigen Uebergriffe der Militärgewalt.

Judiths Ehe.

Roman von Otto Elfer.

(Nachdruck verboten).

(Fortsetzung).

43] „Was macht das?“ fragte Judith erstaunt. „Aber ich finde es lächerlich, hier gleichsam Parade zu geben. Ihr Strandhotel ist ein recht langweiliger Aufenthaltsort. Herr von Vergholz.“ „Freilich“, lachte dieser, „mit Heringsdorf kann er sich nicht vergleichen.“

„Wenn mein Mann nur erst käme.“

„Ich höre einen Wagen die Straße heraufkommen. Vielleicht ist er es. Ich werde einmal nachsehen.“

Er eilte fort. Judith atmete auf. Sie sehnte sich aus dieser kleinstädtischen Welt fort, wo alle Blide mit neugierigem Erstaunen auf sie gerichtet waren. Wie töricht von ihr, nicht mit Agel dort oben in den Ruinen der Ellerburg geblieben zu sein. Man hätte einen solch schönen, stillen Nachmittag verlebt.

Jetzt hörte sie die Stimme Agels auf der Treppe, die zu der Veranda hinaufführte. Gott sei Dank, dann war sie ja bald erlöst! Sie ging ihm entgegen und reichte ihm die Hand.

„Wie freue ich mich, daß du endlich gekommen bist! Laß uns gleich fahren, Agel.“

„Ja, sofort. Ich will nur rasch eine Tasse Kaffee trinken, die Nacht durch die Heide hat mich durstig gemacht.“

Er zog ihre Hand durch seinen Arm und trat mit ihr in den Restaurationsraum, in dem sich das Büfett befand.

Plötzlich stupte er, glühende Röte ergoß sich über sein Gesicht. Judith fühlte, wie er zusammenzuckte.

Vor ihnen stand mit häßlichem Lächeln die schöne Wirtin des Strandhotels.

„Womit kann ich dem Herrn Baron dienen?“ fragte sie, und es klang ein verfluchter Spott aus ihren einfachen Worten.

„Ich — ich danke — ich nehme nichts!“ entgegnete Agel rasch und die Worte überstürzend. Dann wandte er sich zu Judith: „Ich danke, wir fahren sogleich — komm!“

Preussisches Abgeordnetenhaus.

Im Preussischen Abgeordnetenhaus begann am Dienstag, 13. Januar, die erste Beratung des Etats für 1914. Vor Eintritt in die geschäftlichen Beratungen wurde die Wiederwahl des Präsidiums und der Schriftführer des Hauses der Abgeordneten, widerspruchsfrei durch Zurufe erledigt. Der konservative Abgeordnete Windler, der die Etatsdebatte als erster Redner eröffnete, gedachte zunächst des namenlosen Unglücks, das die Sturmfluten der letzten Tage über unsere Ostseeküste gebracht haben, und gab der Ueberzeugung Ausdruck, daß die Regierung zu schneller und reichlicher Hilfe bei der Hand sein und die Volksvertretung gern Alles bewilligen würde, was zur verkräftigten Abhilfe und Beseitigung der durch die Sturmfluten angerichteten Schäden möglich ist. Sodann — gleichsam als Vorrede zu seiner Etatsrede — bedauerte der Redner, auf die Wehr- und Dedungsvorlagen im Reichstage zurückgreifen, die Nachgiebigkeit der Regierung bei Annahme der Besitzsteuer im Reichstage. Seine politischen Freunde im Abgeordnetenhaus und auch weite Bevölkerungskreise, die nicht direkt zur konservativen Partei gehören, ständen geschlossen hinter unserer Reichstagsfraktion bei Beurteilung der Annahme der Besitzsteuer. Das sei der erste Schritt auf einem Wege, der noch schwere Folgen nach sich ziehen würde. Die direkten Steuern müßten den einzelnen Bundesstaaten vorbehalten bleiben, nicht aus finanziellen Gründen, sondern im Interesse der Aufrechterhaltung der Selbstständigkeit der Einzelstaaten, in denen die monarchische Autorität in unserem Vaterlande beruht. Das passive Verhalten der Regierung im Reichstage, gegenüber den Parteien im Reichstage, die daran arbeiten die Rechte des Reichstages zu erweitern auf Kosten der Regierung und der monarchischen Autorität, sei tief zu bedauern. Im Herrenhause sei von einer „Kapitulation“ der Regierung solchen Bestrebungen gegenüber gesprochen worden. Bei näherem Eingehen auf die einzelnen Etatspositionen erklärte der Redner, daß seine Partei bei der zweiten Etatslesung einen Antrag einbringen würde, der eine gesetzmäßige Regelung betreffend die Fürsorge für gemeingefährliche, geisteskranke Verbrecher und den Schutz der Bevölkerung vor solchen Geisteskranken fordere. Der Redner begrüßte ferner namens seiner politischen Freunde die Denkschrift bezüglich der Arbeitsnachweisverbände. Hoffentlich käme es bald zu einem großen, preussischen Arbeitsnachweis. Das sei die beste Arbeitslosenversicherung. Einer Arbeitslosenversicherung, wie sie von vielen Seiten gefordert werde, dürfe man nicht näher treten; sie würde verheerend wirken und die Grenze der Fürsorge erheblich überschreiten. Die Arbeitsnachweise würden sich durch Versorgung der Landwirtschaft mit einheimischen Arbeitern große Verdienste bei Bekämpfung der Arbeitslosigkeit erwerben und die jährliche Einwanderung von Hunderttausenden von ausländischen Arbeitern wirksam bekämpfen können. Schließlich verlangte der Redner auch eine endgültige Regelung der Befoldungsverhältnisse der Volksschullehrer, namentlich in den östlichen Provinzen. Eine Gleichstellung der ländlichen Verhältnisse mit den städtischen sei geboten, um endlich der Landflucht der Lehrer die Hauptursache zu nehmen.

Ministerpräsident v. Bethmann-Hollweg suchte die Annahme der Vermögenszuwachssteuer, seitens der Regierung, damit zu rechtfertigen, daß es kein Mittel gegeben habe, den zwingenden Geldbedarf des Reiches auf andere Weise zu decken. Nach Lage der Dinge sei auch die Vermögenszuwachssteuer die einzige Besteuerungsart, die auf die Einzelstaaten gelegt werden konnte.

die für das Reich absolut sicher ist. Eine Einigung über die Dedungsfrage aber mußte gleichzeitig mit der Annahme der Wehrevorlage erfolgen, um sie durchführen zu können. Die verbündeten Regierungen haben sich nur deshalb im letzten Moment entschlossen, die Vermögenssteuer anzunehmen, weil sie sich ihrer schweren und ersten Verantwortung gegenüber dem Reich bewußt waren, falls an der Dedungsvorlage die ganze Wehrevorlage scheitern sollte. Im Interesse der Einzelstaaten besage auch er, der Redner, diese Vermögenszuwachssteuer, habe es aber als ein nobile officium gehalten, auch die schwersten Opfer zu bringen, wenn es nötig sei, um die Stärke und Unabhängigkeit der Nation zu verbürgen. Im weiteren Verlauf der Debatte beklagte auch der Zentrumsredner, Abgeordneter Gerold die Annahme der Vermögenszuwachssteuer im Reichstage und betonte noch, daß er die bestimmte Erklärung der Regierung vermisse, daß eine weitere Ausdehnung der Erbschafts- und Vermögenszuwachssteuer in Zukunft nicht eintreten würde. Ferner trat dieser Abgeordnete für vollständige Aufhebung des Jesuitengesetzes ein.

Nachtritt des Statthalters Grafen Wedel.

Wiesbaden, 13. Jan. Der Wiesbadener Zeitung wird von gut unterrichteter Stelle aus Berlin gemeldet: Der Nachtritt des Statthalters Grafen Wedel steht in den nächsten Tagen zu erwarten. Als sein Nachfolger ist der kommandierende General des 14. Armee-Korps, General Freiherr von Dönningsen in Aussicht genommen. General von Dönningsen soll das Kommando des elsässischen Armeekorps mit dem des badischen tauschen und das Straßburger Korps-Kommando soll der jetzige Divisions-Kommandeur in Trier, von Lindenau, erhalten.

Zabern in der elsäss-lothringischen Reichskammer.

Straßburg, 14. Jan. In der elsäss-lothringischen Reichskammer standen gestern die Interpellationen über Zabern zur Debatte. Kein äußerlich hatte das Parlament das Gepräge eines großen Tages. Auch mehrere Reichstagsabgeordnete hatten auf den Tribünen Platz genommen. Es ist anzunehmen, daß eine Reihe der Zuschauer etwas enttäuscht gewesen sein mögen, da man sicherlich ein allgemein obstruierendes Parlament erwartet hatte. Die geschäftsmäßige Ruhe, mit der die Interpellation begründet wurden, überraschte auf allen Seiten.

Aus der badischen Kammer.

München, 13. Jan. In der heutigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten bedauerte der Abgeordnete Müller-Hof (Lib.), daß in der letzten Sitzung schwere Vorwürfe gegen die diplomatische Vertretung eines fremden Staates in München erhoben worden seien, als ob diese mit Werbungen der Fremdenlegion konspirierte. Bezüglich der Zaberner Angelegenheit habe auch die bayerische Regierung die Verpflichtung, allerschärfstens gegen die Befestigungen der Offiziere vorzugehen. Wäre bei Zeiten von oben eingegriffen worden, wäre es in der ganzen Angelegenheit überhaupt nicht so weit gekommen. Auf einen so heißen Kampfesboden wie Elsaß dürften nur die allertüchtigsten Leute hingestellt werden. Das schlimmste an der ganzen Zaberner Angelegenheit sei aber die Tatsache, daß sich die Offiziere auf die Kabinettsordre von 1820 berufen konnten, die in unserer Zeit gar nicht mehr ernst genommen werden dürfte. Der unklare Rechtszustand dürfe unter keinen Umständen mehr aufrecht erhalten werden. Hier müsse die Reichsgesetzgebung eingreifen. Redner sagte ferner, daß es den Konflikt vom Reichstag auf Zabern übertragen hieße, wenn die bayerische Regierung sich

Ein leichtes, spöttisches Auflachen der schönen Wirtin.

Judith erbeute, sie kannte jetzt die Geschichte der schönen Frau, auch ohne daß der Herr Oberförster ihr den Schluß dazu erzählt hatte.

„Ich wünschte, du wärest nicht mit dem Oberförster nach Ellerhoog gegangen!“ sagte Agel, nachdem man eine Weile schweigend dahingefahren war.

„Ich bereue es nicht!“ entgegnete Judith.

„War die denn die spießbürgerliche Gesellschaft dort so interessant?“

„Ja.“

Agel sah sie finster von der Seite an. Eine Ahnung stieg in ihm auf, daß hinter der Schweigsamkeit Judiths ein Grund steckte, daß sie auf irgend eine Weise von seinem früheren Verhältnis zu der schönen Wirtin des Strandhotels erfahren habe.

„Was hat dich denn so interessiert?“ fragte er.

„Herr von Vergholz hat nur eine sehr lustige Geschichte von der Wirtin des Strandhotels erzählt, die gern Baronin werden wollte.“

Agel fuhr auf. Es war ihm jetzt klar, daß der Oberförster indiscret gewesen war.

„Vergholz ist ein Schwärmer!“ sagte er drohend. Ich werde ihn zur Verantwortung ziehen!“

„Dazu liegt kein Grund vor. Herr von Vergholz hat keinen Namen genannt, auch den deinigen nicht!“

„Judith!“

„Ich ließ ihn seine pikante Geschichte auch nicht zu Ende erzählen!“ fuhr Judith fort. „Das Ende der Geschichte hast du selbst mir in die Hand gegeben.“

„Eine alberne Geschichte!“ stieß er zornig heraus.

„Mag sein. Aber für mich nicht gerade sehr angenehm.“

„Judith, willst du mich hören?“

„Wozu? Ich weiß genug. Wir wollen die alten Geschichten ruhen lassen. Sonst können wir wohl gar nicht aus diesem Geschichten heraus!“ sagte sie spöttisch.

„Nun denn — wie du willst!“

Er gab den Pferden einen heftigen Schlag, daß sie erschreckt emporfuhren und in raschem Lauf dahinstoben. Der Wagen schleuderte; zuweilen stieß ein Rad an einen Stein, daß der Wagen hoch empor sprang. Judith war totenblaß geworden, aber sie erhob keinen Widerspruch gegen diese tolle Fahrt. Mit fest geschlossenen Lippen sah sie da, die Hand fest um die Lehne des Sittes gekrampt. Ihr wäre es schon recht gewesen, wenn sie gegen einen Baumstamm geschleudert und zerschmettert liegen geblieben wäre. Ihr Lebensglück war ja doch vernichtet. Sie fühlte sich gedemütigt und erniedrigt. Der spöttische Ton des Oberförsters brannte ihr in der Seele, und das boshafte Lächeln der schönen Wirtin drang ihr schmerzhaft wie ein spitzer Pfeil ins Herz. Alle Welt mußte ja von dem Verhältnis Agels zu der schönen Frau wissen. Judith schämte sich des Mitleids, das man ihr entgegenbrachte, und sie errötete vor Zorn über den Spott, mit dem man sie sicher überschüttete.

Nach einiger Zeit mähigte Agel den wilden Lauf der Pferde; Ellerhof kam in Sicht, und so fuhr man langsamer dahin.

Aber Agel sprach kein Wort; finster und drohend starrte er auf die Pferde, und auch Judith schwieg und sah trotzig ihm zur Seite.

Der alte Friedrich schüttelte den grauen Kopf. Was mochte denn da wieder zwischen seiner jungen Herrschaft vorgefallen sein? Wenn man doch nur gegenseitig Geduld und Sanftmut, Entgegenkommen und selbstlose Hingabe zeigen wollte! Aber zwei harte Steine mahlen schlecht, und Judith schien ein ebenso harter Stein wie Agel zu sein.

Judith begab sich sogleich in ihre Zimmer; Agel hatte noch wegen der ganz in Schweiß gebadeten Pferde einige Anordnungen zu treffen, dann begab auch er sich auf sein Zimmer, um sich umzukleiden.

(Fortsetzung folgt).

weigern sollte, die Wünsche der Volksvertretung, wie sie in den Resolutionen zum Gesetzesentwurf festgelegt wurden, zu erfüllen, weil eventuell die preussische Regierung derartige Wünsche ihrerseits ablehnen würde. Der Abg. Bock (Kons.) erklärte, erfreulich sei, daß der Polizeipräsident v. Jagow den Mut gehabt habe, sich gegen den Ansturm zu stemmen. Er freute sich, daß eine dem Kaiser nahestehende Persönlichkeit dem Obersten v. Reuter seine Anerkennung ausgesprochen habe. Das frühere französische rücksichtslose Prästententum in Elsass-Lothringen sei viel besser gewesen, als das jetzige konstante Verhalten der Beamten im Reichslande. Die französische Verwaltung habe von Anfang an kurzen Prozeß mit der Bevölkerung gemacht, wenn sie sich nicht fügen wollte.

Portugal vor einer neuen Revolution?

Lissabon, 13. Jan. Die Anzeichen für eine rege Tätigkeit der revolutionären Bewegung in Portugal mehrten sich in beträchtlicher Weise. Wie stets von dem Ausbruch einer neuen Revolution sind die Fluchtversuche politischer Gefangener an der Tagesordnung. Die Zeitung „O Mundo“ meldet, daß sechs politische Gefangene aus dem Fort Graça der Festung Elvas mit ihren Wärtern spurlos verschwunden sind. Elvas ist eine stark befestigte Stadt an der spanischen Grenze im Bezirk Porto Allegre auf der Linie Lissabon-Beja.

Revolutionäre Bestrebungen in Russisch-Polen.

Warschau, 13. Jan. Ein starkes Anwachsen der revolutionären Propaganda besonders in den Grenzgebieten Russisch-Polens ist nach Feststellungen der Obrigkeit zu verzeichnen. In großen Mengen werden revolutionäre Flugblätter und Zeitungen aus dem Auslande eingeschmuggelt und unter den Arbeitern des polnischen Industriegebietes verbreitet. In Warschau haben massenhafte Verhaftungen stattgefunden, bei denen die Polizei ganze Stöße revolutionärer Schriften fand.

Lokale Nachrichten.

Bad Homburg v. d. H., den 14. Januar 1914.

Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung vom 13. Januar.

Anwesend sind sämtliche Magistratsmitglieder und 26 Stadtverordnete.

Vor Eintritt in die Tagesordnung gelangt ein Schreiben des Kommandos der freiwilligen Feuerwehr zur Verlesung, in welchem um Überlassung des Sitzungssaales der Stadtverordneten zu Übungen der Sanitätskolonne, wöchentlich 3 bis 4 mal, gebeten wird. Bedenken dagegen werden nicht erhoben.

Hierauf wird in die Tagesordnung eingetreten.

1. Wahl einer Waisenfürsorge sowie von Stellvertreterinnen: Für Frau Fischer, die aus Gesundheitsrücksichten ihr Amt im 2. Bezirk niederlegte, ist Fräulein Katharina Steinhäuser gewählt worden; als Stellvertreterinnen in den übrigen Bezirken wurden gewählt: Fräulein Mejer, Fräulein Mertins, Fräulein Groß, Fräulein Müller und Fräulein Ernst. Die Versammlung nimmt davon Kenntnis.

2. Wahl der Ausschüsse, Deputationen etc. Oberbürgermeister Lübke bemerkt, daß im Kreise des Magistrats erwogen wurde, eine weitere Kommission zur Prüfung der Lebensmittelpreise zu ernennen zur Ausübung einer ständigen Kontrolle. Dazu genügen 3 bis 4 Sachverständige Leute. Die Unterhandlungen darüber wären zwar noch nicht abgeschlossen, doch verheißt er nicht, schon heute diese vorläufige Mitteilung zu machen. Stadtv. Behle freut sich über diese Erwägung des Magistrats und schlägt als Sachverständige seitens der Stadtverordnetenversammlung vor die Stadtverordneten Dippel und Schild.

Dem Vorschlag der Vereinigten Ausschüsse entsprechend werden in die Ausschüsse, Deputationen etc. gewählt:

Anliehens-Deputation:

Außer den bisherigen Mitgliedern, den Stadtv. Müller und Dr. Zimmermann, die Stadtv. Behle, Dippel und Zimmerling.

Grundsteuer-Einschätzungs-Kommission: Die bisherigen Mitglieder.

Steuer-Deputation: Keine Änderung.

Armen-Deputation: Anstelle des Stadtv. Dinsfeld der Stadtverordnete Scheuerling.

Bau-Deputation: Heinrich Scheller, sowie die Stadtv. Gerst, Weißhaar, Schlottner und Kappus.

Deputation für den An- und Verkauf von Grundstücken: Anstelle von Heinrich Scheller der Stadtv. Debus.

Eingemeindungs-Deputation: Die Stadtv. Raab, Dr. Wertheimer und Heinrich Mejer.

Aus- und Badeverwaltung: Die Vereinigten Ausschüsse haben den Stadtv. Debus vorgeschlagen (als Ersatz für Dr. Wien). Stadtv. Dr. Pariser nennt den Stadtv. Puff. Eine hierauf vorgenommene Abstimmung ergab Stimmengleichheit. Schließlich entschied das Los zu Gunsten des Stadtv. Puff.

Kuratorium der Orchester-Pension- und Relikt-Kasse: Keine Änderung. Desgl. in der Schlachthof-Deputation, Gas- und Wasserwerks-Deputation, Kuratorium des Kaiserin Auguste Viktoria-Lyzeum, Schul-Deputation, Schatzungsamt, Wiesenvorstand, Quartier-Deputation und Wege-Kommission.

Wald-Deputation: Anstelle von Heinrich Scheller Stadtv. Prof. Dr. Sprand. Saalburg-Wirtschafts-Kommission: Die Stadtv. Ludwig Scheller und Ludwig Puff. Gesundheits-Kommission: Anstelle von Heinrich Scheller Stadtv. Dr. Pariser. Organisations-Ausschuss: Unverändert. Finanz-Ausschuss: Anstelle des Stadtv. Densfeld Stadtv. Dombach; ferner die Stadtv. Goerts und Ludwig Scheller. Bibliothek-Kommission: Wählt der Magistrat, ebenso die Mitglieder für das Kuratorium des Kaiserin Friedrich-Gymnasiums. Bezüglich des genannten Kuratoriums wird seitens der Vereinigten Ausschüsse angeregt, der Magistrat möge auch hier die Stadtverordnetenversammlung mitbestimmen lassen.

3, 4, 5, 6 und 7 der Tagesordnung betreffen Nachkredite die verlangt und bewilligt werden: für Druckkosten

Mk. 500, Reisekosten der Magistratsmitglieder Mk. 300, Projektkosten Mk. 1200, Vertretungskosten (Schulen) Mk. 400, Unterhaltung der städt. Gebäude 3500.

8. Verlängerung des Vertrages mit dem Zentralbüro für automatische Wagen, betr. Aufstellung von drei Wagen: Laut Vorschlag der Aus- und Badeverwaltung hat der Magistrat beschlossen und die Versammlung stimmt diesem Beschlusse zu: Der Vertrag wird auf drei Jahre verlängert. 33 1/2 Prozent der Brutto-Einnahmen erhält die Verwaltung.

9. Bewilligung von Nachkredit für noch vorzunehmende Arbeiten am Siamtempel.

Konsul Vogt (ein Sohn des verstorbenen Beigeordneten Vogt) hat sich bereit erklärt für die Vollendung des Siamtempels, den die Stadt Homburg zunächst seiner Festsprache verdankt, die Summe von Mk. 4700 zu stiften (genannt wird eine Plakette des verstorbenen Königs von Siam, Brüstung aus Kunststeinen und Umrahmung) unter der Bedingung, daß die Ausführung ihm überlassen bleibt und die Stadt die Pflasterung (künstlerischen Bodenbelag) übernimmt, die dem Architekten Döhrer zu übertragen wäre. Die Siamtempel-Regierung hatte i. Zt. für den Aufbau des Tempels Mk. 3000 zur Verfügung gestellt. Der Magistrat hat für die städtische Herstellung des Bodens Mk. 3000 bewilligt unter der Bedingung, daß Konsul Vogt sein erwünschtes Vorhaben zur Ausführung bringt. Stadtv. Dr. Wertheimer rät zur Vorstuf. Ein städtischer Boden sei etwas Schöneres, der Tempel habe aber schon recht viel Geld gekostet und deshalb richte er an das Bauamt die Frage, ob nicht später erneute Aufwendungen nötig sein würden. Stadtbaurat Mejer glaubt versichern zu können, daß nach Herstellung der Brüstung aus Kunststeinen und Fertigstellung des Fußbodens die Mauern haltbarer würden wie bisher, und größere Reparaturen in absehbarer Zeit nicht erforderlich sein werden.

Stadtv. Dippel schätzt auch das Kunstwerk, teilt aber im übrigen die Betrachtungen des Stadtv. Dr. Wertheimer. Er rät die Summe für notwendige Arbeiten nutzbringend zu verwenden und meint, der Tempel wäre eine dauernde Belastung für die Stadt, schon wegen der Holzkonstruktion, die er als Fachmann als nicht dauerhaft bezeichnen müsse. Stadtbaurat Mejer hält die vorgeschlagenen Bedenken bezüglich der Holzkonstruktion für gänzlich unbegründet. Oberbürgermeister Lübke bemerkt, es handle sich um ein eigenartiges schönes Kunstwerk, für dessen Veranlassung Konsul Vogt, der ein recht erhebliches Geschenk heute auf's Neue der Stadt zugewendet habe, aufrichtigen Dank verdiene, den er namens des Magistrats hiermit zum Ausdruck bringe.

Nachdem sich die Stadtv. Schlottner und Debus noch über den Kostenpunkt wegen dem Bodenbelag geäußert, wird der Magistratsantrag angenommen und Stadtverordneten-Vorsteher Dr. Käßiger schließt sich namens der Versammlung der Dankesbezeugung des Magistrats an Konsul Vogt an.

10. Anschaffung einer Barade für 2 Klassen des Gymnasiums und der Realschule. Auf das Ausschreiben wegen Unterbringung dieser beiden Klassen in einem Privathause sind keine Offerten eingegangen. Das Bauamt hat deshalb auf Ansuchen des Magistrats Vorschläge wegen Beschaffung einer Barade gemacht deren Kosten sich auf 12000 Mark belaufen. Der Magistrat empfiehlt die Anschaffung. Stadtv. Kappus empfiehlt nach dem Vorbild größerer Städte die Einheitschule die alle Kinder ohne Ausnahme bis zum 10. Jahre besuchen können. Soziale Gegenstände würden dadurch schon in der Jugend überbrückt. Stadtv. Dombach nimmt nach diesen Ausführungen an. Stadtv. Kappus denkt dabei an eine sogenannte Vorstufe die bestünde jedoch für Gymnasien und Realschule nicht. Die Stadtv. Dr. Wolff und Debus erinnern an den notwendigen Neu- oder Ausbau, eine Frage, die schon so oft ventiliert wurde. Stadtv. Debus bezeichnet schon deswegen die Kosten für die Baraden als verlorenen Posten. Oberbürgermeister Lübke erwidert, daß man demnach mit der Frage eines Neubaus oder Anbaus an das Gymnasium an die Versammlung herantreten werde in Verbindung mit der Kasernenfrage. Wann sie entschieden werde, stehe aber noch vollständig dahin. Die Ausgabe für den Baradenbau sei nicht wie behauptet irrationell, sondern recht zweckmäßig. Uebrigens wolle er anstelle der Bezeichnung Barade (der Ausdruck beruhe nicht sympathisch) den „Schulpavillon“ setzen. (Damit wir einen deutschen Namen haben, bemerkt der Herr Stadtverordneten-Vorsteher dazu). Die diesbezügliche Magistratsvorlage findet alsdann Annahme.

11. Herstellung eines neuen Reitweges. Es handelt sich um einen solchen im Distrikt Hammelhans nach der Mausebornschneise. Verlangt werden 1500 M wozu Landrat v. Marx 150 beisteuern will. Die Herstellung dieses Weges, der als Notstandsarbeit vergeben werden soll, entspricht einem wirklichen Bedürfnis. Stadtv. Dippel befürwortet dabei höhere Stundenlöhne. 35 M pro Stunde genügen nicht. Stadtbaurat Mejer bittet zu bedenken daß 10 Stunden bezahlt aber nur 8 Stunden gearbeitet würde. Stadtv. Behle ist auch für zeitgemäße Löhne fordert aber auch dementsprechende Arbeitsleistung. Wo Minimallohn angelegt werden, würde auch minimal gearbeitet.

Stadtv. Kappus erklärt sich nach dem erhaltenen Bescheide des Stadtbaurates zufriedengestellt. Bei Notstandsarbeiten sei Rücksicht zu haben, kämen doch Leute in Betracht welche Familien zu ernähren hätten, die sonst der Stadt zur Last fielen. Der Magistratsantrag wird hierauf angenommen.

12. Fällung von Bäumen in der Kaiser-Friedrich-Promenade. In Frage kommen 4 Bäume, deren Fällung debattelos zustimmt wird.

Ein heiß umstrittener Gegenstand der Tagesordnung bildet die Fällung der beiden mittleren Baumreihen in der Brunnenallee. Der Magistrat hat nach der gutachtlichen Äußerung der Firma Siesmayer und des Direktors der Palmengartengesellschaft Siebert (welche durch die lokalen Blätter bekannt gegeben wurden) seinen Beschluß vom 27. November aufgehoben, die Fällung beschlossen und gibt der Stadtverordnetenversammlung Kenntnis von diesem Beschluß. Stadtv. Zimmerling läßt es dahingestellt sein, ob die Versammlung bei dieser Fällung mitzupreden habe oder nicht, da der Magistrat ihr lediglich von seinem Beschluß Kenntnis gibt. Im Zusammenhang damit stünde aber, worauf er aufmerksam macht, die beabsichtigte Veränderung am Elisabethbrunnen. Die Fällung hätte, auch nach dem Gutachten der Sachverständigen, ohne großen Schaden auf ein Jahr zurückgestellt werden können. Oberbürgermeister Lübke gibt zu, daß durch die verzögerte Fällung zwar kein großer Schaden aber doch immerhin Schaden entstünde. Der Magistrat habe seinen Beschluß, als Ausfluß seiner Amtsbe-

fugnisse, gefaßt. Denselben der Versammlung mitzuteilen sei zunächst ein Akt der Courtoisie gewesen, aber auch dem Bedürfnis entsprungen, das Votum der Stadtverordneten zu hören.

Stadtv. Dr. Wertheimer vermag den Standpunkt des Magistrats hinsichtlich seines Verfügungsrechtes nicht zu teilen. Ausführlich behandelt er dann die geplante Veränderung, auch vom ästhetischen Standpunkt aus, und bleibt dabei, daß der Magistrat zur einseitigen Verfügung nicht befugt sei. Oberbürgermeister Lübke meint, daß dem Stadtv. Dr. Wertheimer die Stadtverordneten, soweit sie die Grenze der Verwaltungstätigkeit des Magistrats beträfe, doch nicht ausreichend genug bekannt sei. Im vorliegenden Fall handle es sich um ein Objekt, welches, falls der heutige Zustand bestehen bleibe, verschlechtert werde. Verwahrung müsse er auch einlegen gegen den Vorwurf, der Magistrat habe seinen Beschluß übereilt. Stadtv. Dr. Wertheimer muß trotz den Ausführungen des Oberbürgermeisters auf dem Standpunkt des Juristen verharren, daß die Stadtverordnetenversammlung hier Verfügungsrecht besitzt. Dem Magistratsbeschluß würde übrigens durch das Zurückstellen der Fällung kein Abbruch getan. Stadtv. Behle war anfangs für die Fällung der beiden Baumreihen, aber jetzt, da der Magistrat seinen Beschluß lediglich zur Kenntnis der Versammlung bringt, muß er an dem Beschluß der Stadtverordneten festhalten. Auch befreit er das Recht des Magistrats eine Reihe Bäume durch Fällung zu entfernen, zu welcher die Stadtverordneten die Mittel zu bewilligen hätten.

Stadtv. Zimmerling teilt den Rechtsstandpunkt der Stadtverordneten Dr. Wertheimer und Behle. Das ginge nicht an, daß der Magistrat kurzerhand über so viele Bäume verfüge und nur aus Courtoisie der Stadtverordnetenversammlung davon Mitteilung mache. Der Herr Oberbürgermeister habe gesagt, daß der Magistrat gerne die Ansicht der Versammlung derüber höre, das könne aber doch nur in der Form eines Beschlusses geschehen. Nochmals bitte er zu bedenken, daß die Fällung mit der Ausgestaltung des „Elisabethbrunnens“ zusammenhängen würde. Bei dieser Gelegenheit spreche er namens der Öffentlichkeit sein Bedauern darüber aus, daß die Tannengruppen am Siamtempel, ohne daß man deswegen die Stadtverordneten befragt, nahezu glatt rasiert worden wären. Stadtv. Prof. Dr. Sprand will nicht verschweigen, daß durch das Ausbreiten der mittleren Baumreihen in der Brunnenallee, das Wachstum der seitlich stehenden Bäume beeinträchtigt werde. Daß die Fällung aber absolut jetzt erfolgen müsse, kann er nicht einsehen. Eine Verschiebung bis zum kommenden Herbst trage auch zur Verhütung der Gemüter jedenfalls wesentlich bei. Uebrigens sei ihm der jetzige Zustand der Allee lieber als eine schattenlose Avenue. Oberbürgermeister Lübke hält es für recht fraglich ob die verzögerte Fällung zur Verhütung der Gemüter beitrage. Stadtv. Dr. Pariser fragt, warum es der Magistrat den Stadtverordneten gegenüber auf eine Kraftprobe ankommen lassen wolle. Darin stimmten die Gutachten überein, daß durch die verzögerte Fällung die Allee nicht wesentlich geschädigt würde. Der Magistrat möge dem allseitigen Wunsche nach nachkommen, die Fällung auf ein Jahr zu verschieben und keinen Konflikt aufkommen lassen, zumal auch für den Elisabethbrunnen erst ein Definitivum geschaffen werden sollte. Oberbürgermeister Lübke erwidert, von einer Kraftprobe könne gar keine Rede sein. Was der Magistrat beschloßen habe sei eine Verwaltungsmaßregel und dieser, sein Beschluß gehöre zu seinen Befugnissen. Ob der Magistrat auf den Vorschlag die Fällung zu verschieben eingeht, schließt Oberbürgermeister Lübke, weiß ich nicht.

Nachdem Stadtv. Behle sich wiederholt für Verschiebung der Fällung ausgesprochen und Stadtv. Zimmerling geraten hatte bei der Entscheidung der Stadtverordnetenversammlung vom 18. November zu verharren, wird der damalige Beschluß, das letzte Wort über die Fällung der beiden mittleren Baumreihen in der Brunnenallee erst im nächsten Herbst zu sprechen, einstimmig angenommen.

Außerhalb der Tagesordnung erinnert Stadtv. Kappus an die Vergebung von Notstandsarbeiten und Stadtv. Schlottner lenkt die Aufmerksamkeit des Magistrats, mit Rücksicht auf den stillen Geschäftsgang bei den Handwerker, auf den Ausbau der Kirddorfer Schule. Oberbürgermeister Lübke bemerkt zu dem Wunsch des Stadtv. Kappus, daß der Magistrat einen Notstand in größerem, außergewöhnlichem Umfange nicht habe feststellen können. Für Arbeitslose biete die Eisgewinnung und Schneebeseitigung ebenfalls Beschäftigung. Die Anregung des Stadtv. Schlottner liege dagegen auf einem anderen Gebiete, denn sie betrifft unsere Handwerker und ihrem Wunsche um Arbeit in dieser stillen Zeit, soll mit allen Kräften gerne Rechnung getragen werden. Stadtv. Kappus will in der nächsten Sitzung den Nachweis erbringen, daß eine ganze Anzahl Arbeiter aus den Fabriken augenblicklich ohne jegliche Beschäftigung ist und aus der Fabrik Kleyer in Frankfurt 40 Kirddorfer Arbeiter entlassen wurden. Er hofft, daß dann der Magistrat von dem Notstand ein anderes Bild bekommen würde.

* Vortrag im Verein für Geschichte und Altertums-lunde. In der 3. Semeester-Sitzung des Vereins im „Hotel Windsor“ konnte gestern Abend der Vorsitzende des Vereins, Herr Sanitätsrat Dr. v. Noorden eine ziemlich Anzahl Gäste und Mitglieder im neuen Jahre begrüßen und willkommen heißen. Er gibt der Hoffnung Ausdruck, daß auch im neuen Jahr das Leben im Verein kräftig pulsieren und viele neue Freunde für die Bestrebungen des Vereins — wie im Vorjahre — gewonnen werden möchten. Sodann machte der Herr Vorsitzende die Mitteilung, daß Herr Leutnant Graf v. Geldern-Egmond die Lebenswürdigkeit hatte, von Wiesbaden herüberzukommen, um sich in den Dienst des Vereins zu stellen, wofür ihm im Voraus herzlicher Dank sei. Herr Graf v. Geldern-Egmond hielt hierauf den angekündigten Vortrag: „Geschichte der Azteken in Mexiko“. Anknüpfend an die Unruhen, die z. Bt. das Land in Aufruhr halten, sei es von Interesse ein Kulturbild aus dem alten Mexiko zu erhalten, wie es die Spanier damals vorgefunden haben; die Entwicklung Mexikos sei der in Europa sehr ähnlich. Der Herr Referent ging dann zurück bis zum Jahre 600, der ersten Einwanderung der Tolteken. In seinen weiteren Ausführungen übermittelte der Herr Referent seinen aufmerksamen Hörern ein wechselvolles Kulturbild dieses sagenhaften Kulturvolkes Alt Mexikos bis zu seiner Vernichtung im Jahre 1521 durch die Spanier. Von dieser Zeit an sei das Land dauernden Umwälzungen und Wirren unterworfen bis zur Jetztzeit. Der Herr Referent schließt seinen Vortrag mit den Worten, daß doch recht bald ein Mann kommen möge, der Mexiko wieder besseren Zeiten entgegenführt. Der Herr Vorsitzende richtet im Anschluß an den gespendeten Beifall der Versammlung wiederholt Dankes-

worte namens des Vorstandes an den Herrn Referenten und hofft, daß der lehrreiche Vortrag wertvolle Anregungen im Zuhörerkreise hinterlassen habe. Herr Sanitätsrat Dr. v. Noorden macht dann noch die Mitteilung, daß wahrscheinlich Mitte Februar eine weitere Vereinsversammlung abgehalten werde, in welcher Herr Pfarrer Chun aus Seuberg einen Vortrag über Hegenprozesse und Hegenverbrennungen — mit Berücksichtigung unserer Gegend — in Aussicht gestellt hätte. Dieser Vortrag dürfte sicherlich großes Interesse beanspruchen.

* Verlängerung der Frist für die Vermögenssteuererklärung.

Im preussischen Abgeordnetenhaus gab heute der Finanzminister Lenge folgende Erklärung ab: Der von verschiedenen Seiten an mich ergangenen Anregung, die Frist für die Abgabe der Vermögenssteuererklärung zu verlängern, bin ich bereit entgegenzukommen. Die Frist soll bis zum 31. Januar, also um 11 Tage, verlängert werden.

* Das Modellpreisfahren, das am 1. Sonntag, der hies. Modellklub veranstaltet, entspricht ein sportliches Ereignis ersten Ranges zu werden. Die Fahrbahn selbst befindet sich in tadellosem Zustande und sichert ein flottes Abkommen für die Rodler. Wie man mitteilt, sind für das Preisrodeln bereits eine Anzahl wertvoller und schöner Preise gesichert, darunter ein erster Ehrenpreis der Stadt Bad Homburg. Die Preise werden von Freitag ab im Laden von Herrn Kreh, Louissenstraße 66 ausgestellt werden. Wir wünschen der Veranstaltung schon heute gute Bahn und einen schönen Verlauf.

* Kurhanstheater. Am Donnerstag wird als nächste Vorstellung im Abonnement „Die Kriemhildin“, der neueste Operettenschlager von Jean Gilbert, dem erfolgreichsten Komponisten der Saison, erstmalig gegeben. Die Titelpartie singt Frä. Schönberger, außerdem sind die Damen Trauner und Wald, sowie die Herren Dietel, Meyers und Wenzel in den Hauptrollen tätig. Spielleiter ist Herr Director Steffter.

* Der Landesauschuß der Fortschrittlichen Volkspartei für die hessischen Wahlkreise hat unter Vorsitz von Justizrat Dr. Helff-Frankfurt a. M. in Wiesbaden eine Sitzung abgehalten, in welcher die Herren Dr. Helff, Dr. Jfel, Rektor Breidenstein, Justizrat Hilz und Parteisekretär Müller über die Lage in den einzelnen Wahlkreisen berichteten und in der ferner eine Satzung beraten und angenommen wurde, die der jetzigen Organisation des Landesverbandes ein festes Gefüge geben soll.

* Der zunächst baldige Erlass von Wohnungspolizei-Verordnungen, in denen Bestimmung zu treffen ist über Beschaffenheit und Benutzung der Wohn- und Schlafräume sowie über die Aufnahme von Zimmermieten und Schlafgänger erscheint wünschenswert, damit die Bauunternehmer möglichst frühzeitig mit den neuen Bedingungen für die Verstellung von Wohnhäusern bekannt werden und über den beim Bau neuer Kleinwohnungen zu erzielenden Nutzen Klarheit gewinnen können. Es ist deshalb in den Schluß- und Uebergangsbestimmungen des Wohnungsgesetzentwurfs vorgesehen, daß bereits vor dem Inkrafttreten des neuen Gesetzes zu seiner Ausführung Wohnungsordnungen und die zu diesem Behufe notwendigen Anordnungen und Beschlüsse erlassen werden können. Andererseits kann der Zeitpunkt des Inkrafttretens der Wohnungspolizeiverordnungen ohne Bedenken hinausgeschoben werden; es ist vielleicht sogar zweckmäßig, die einzelnen Vorschriften der Wohnungsordnungen, je nach Lage der Verhältnisse, zu verschiedenen Zeitpunkten in Kraft zu setzen, damit sie den örtlichen Wohnungsverhältnissen, insbesondere der fortschreitenden Neuherstellung, wie sie von dem Zusammenwirken aller nach dieser Richtung hin erfolgversprechenden Maßnahmen erwartet werden darf, angepaßt werden können. Bis zum Inkrafttreten der Wohnungsordnung werden die Gemeinden zweckmäßig von Zeit zu Zeit das Bedürfnis an neuen Kleinwohnungen zu ermitteln und bekanntzugeben haben.

* Die Fremdenfrequenz in Wiesbaden nach Nationalitäten im Jahre 1913. Die Zählung ergab gegenüber dem Vorjahre eine gleichmäßige Zunahme des Zuzugs aus fast allen Ländern. Nur die Zahl der Gäste aus der Schweiz, Frankreich, Nordamerika und Dänemark ist zurückgegangen. Auf die einzelnen Länder entfielen: Deutschland 152 026 (im Vorjahr 150 291), Österreich-Ungarn 2219 (2108), Schweiz 1166 (1178), Frankreich 1961 (2292), Nordamerika 5726 (5842), Südamerika 555 (543), England 5554 (5363),

Rußland 9341 (8833), Holland 7843 (7609), Belgien 2429 (2169), Italien 418 (366), Spanien und Portugal 319 (220), Schweden und Norwegen 941 (931), Dänemark 363 (391), Verschiedene Länder 1247 (1234), zusammen 192 108 (189 370).

Aus Nah und Fern.

v. Oberstedten, 16. Jan. Der hiesige Bürgerverein ist z. Zt. mit einer Kundfrage beschäftigt, welche den Anschluß von Oberstedten an das Centralgaswerk der Hess. Nassauischen Gasgesellschaft in Höchst betrifft. Es soll mit gleicher Kundfrage die etwaige Rentabilität festgestellt werden. Großes Interesse bringt man der Einführung des Kochgases entgegen, da für Leuchtzwecke bereits seit 1/2 Jahren das elektrische Licht eingeführt ist. Der Anschluß an das Centralgaswerk kann nur von Bad Homburg v. d. G. aus geschehen. — Im verflochtenen Jahre sind bisher nur 12 Sterbefälle vorgekommen, darunter aber meistens Kinder und Frauen. Betrachtet man diese Anzahl in procentuellem Verhältnis zur Vermehrung des Ortes, so dürfte ein selten erreichtes Minimum von Sterbefällen zu registrieren sein.

† Oberursel, 13. Jan. Die Polizei hat für die hiesigen Schanklokale die Polizeistunde aufgehoben.

† Nachrichten aus Frankfurt. Nach fast 40-jähriger Wirksamkeit als zweiter Vorsitzender des Taunusklubs starb gestern im hohen Alter von 77 Jahren der Privatmann Gustav Scholl. Der Verbliebene hat sich um die touristische Erschließung des Taunus und die Gründung des Verbandes deutscher Touristen-Vereine große Verdienste erworben. Es dürfte wohl keinen Ort im Taunus geben, in dem der bis vor wenige Wochen noch rüstige „Bater Scholl“ eine stets gern begrüßte Persönlichkeit war. — Die vom Magistrat angekündigte Erhöhung des Schulgeldes in den Mittelschulen von 44 Mark auf 60 Mark bringt vorzugsweise dem Mittelstande eine abermalige schwere finanzielle Belastung und führt deshalb auf immer größeren Widerstand. Die Annahme der Vorlage durch die Stadtverordnetenversammlung darf schon jetzt als ausgeschlossen gelten, da sich neben den Sozialdemokraten gestern auch die fortschrittliche Volkspartei gegen die geplante Erhöhung ausgesprochen hat.

† Bisfel, 13. Jan. Wie verlautet hat eine Frankfurter Dame einem hiesigen Mädchen, das bei ihr lange in treuen Diensten stand, ein Kapital von 25 000 Mk. testamentarisch vermacht.

† Mörfelden, 13. Jan. Das Tochterchen des Bahnbeamten Ph. Kleinschild stürzte in einen Kessel kochender Seifenlauge und verbrühte darin zu Tode.

† Som Main, 13. Jan. Aschaffenburg, das ehemals als Weinbauort einen guten Klang hatte und einen trefflichen Tropfen fabrizierte, wird in kurzer Zeit aus der Liste der Weinorte verschwinden. Die andauernden Missernten und Schädigungen durch Ungeziefer und Vögel haben dazu geführt, daß die Weinberge bis auf einen winzigen Rest ausgerodet wurden. An ihrer Stelle haben die Besitzer Obstbäume angepflanzt.

† Haiger, 13. Jan. Beim vorzeitigem Abspringen von einem Eisenbahnzug geriet der jugendliche Bahnarbeiter Albert Kempter aus Rodenbach unter die Räder. Er wurde überfahren und starb bereits auf dem Wege nach dem Krankenhaus.

† Herborn, 13. Jan. In der Eisenerzgrube „Rotland“ brühte der 18-jährige Bergarbeiter Theis, durch einen unglücklichen Sturz von einem hohen Gerüst sein Leben ein.

— Cottbus, 13. Jan. Letzte früh wurde auf dem Hofe des Zentralgefängnisses die Witwe Minna Roscherig aus Dreßden, die am 28. Juni v. J. vom Landgericht Cottbus wegen Ermordung des mit ihr in wilder Ehe lebenden Arbeiters Karl Fröhlich zum Tode verurteilt worden war, durch den Schafrichter Schwirg aus Dreßden hingerichtet.

— Berlin, 13. Jan. Ueber das Vermögen der Weissenhofer Bank ist heute vormittag der Konkurs eröffnet worden. Es geschah dies auf Antrag eines Sparvereins, der eine Forderung von 7000 Mark an die Bank hat. Insgesamt sollen die Schulden der Bank rund 2 1/2 Millionen Mark betragen.

— Stettin, 13. Jan. Die Kaiserin hat an das Oberpräsidium folgenden Telegramm gerichtet: Neues Palais. Tiefbewegt durch die Nachricht von dem schweren Unglück, daß die pommerische Küste heimgesucht hat, bitte ich Sie, den betreffenden Gemeinden meine warmste Teilnahme zu übermitteln. Die

bereits eingeleitete Hilfsaktion werde ich nach Kräften zu fördern suchen und hoffe, daß es dadurch gelingen wird, den Notstand zu lindern. Die Kaiserin überwies dem Hilfskomitee für die Ueberschwemmten an der Ostsee 2000 Mark.

— Königsgräß, 14. Jan. In Albenatfel explodierte eine vom Schmiedemeister Kraus aufgefunden Granate aus dem Jahre 1866. Die Schmelze wurde demoliert und der 19-jährige Sohn des Schmiedes zerrissen. Die Granatsplitter flogen 200 Meter weit.

— 15 000 Depeschen für Oberst von Reuter. Der Fall Zubern hat nicht bloß den Postilern viel zu denken und den Zeitungen viel zu schreiben gegeben, er hat auch der Post ein tüchtiges Stück Arbeit gemacht. Oberst von Reuter, der sich bei Verwandten in Baden in dem Städtchen Oberkirch aufhält, das groß nicht auf einen solchen Betrieb eingerichtet ist, empfing bis jetzt über 15 000 Glückwunschsdepeschen. Dazu kommen eine schier unzählbare Menge von Briefen und Karten, die aus allen Teilen der Welt dem Obersten Glückwünsche brachten.

— Wladivostok, 13. Jan. Ein Taifun von ungeheurer Gewalt hat in der Stadt und Umgegend gewütet. Zahlreiche Häuser wurden zerstört, Dächer abgedeckt und Bäume entwurzelt. Mehrere Kinder wurden in den Straßen vom Orkan erfasst und streckenweit fortgeschleudert. An einer Bergstraße geriet ein Fuhrwerk in den Windwirbel und wurde in den Abgrund geschleudert. Der Fahrer mit zwei Gefährten und den Pferden fanden dabei den Tod.

— Tschita, 13. Jan. Bedeutende Goldfelder sind auf der Tschukotsker-Halbinsel in der Nähe des Woltscha-Flusses im asiatischen Rußland am Beringsmeer entdeckt worden. Im Durchschnitt werden 50 Gramm Gold aus 1600 Kilo Erde durch Waschen gewonnen. Ein Deutscher Baron Driesen, hat das neue Goldland gepachtet und beabsichtigt im Frühjahr eine organisierte Ausbeutung großen Stils ins Werk zu setzen.

— Tokio, 13. Jan. Der vulkanische Ausbruch auf Sakurajima begann am Sonntag Morgen. Ungeheure Gelbblöcke flogen über 800 Meter hoch und 30 Kilometer weit. Lawaströme flossen von der Seite des Berges herab und begruben drei Dörfer der Insel. Die Einwohner flüchteten auf das Festland. Hunderte von Menschen mußten umgekommen sein. Das Feuer sprang auf den Wald des Festlandes über. Weitere Ausbrüche schickten die brennende Lava bis nach Nagochima und deckten die Stadt an. Auch hier kamen hunderte um. Die Fliehenden fuhren in Güterzügen nordwärts; am Abend war die 70 000 Einwohner zählende Stadt vollständig verlassen. Ein gestern in Komano angekommenes Telegramm berichtet, daß der Telegraphist der einzige in Nagochima zurückgebliebene Beamte sei. Die ganze Stadt sei in Asche und Rauch gehüllt. — Antilche: Mitteilungen besagen, daß eine Flutwelle die Schrecken des Vulkanausbruchs auf Sakurajima vermehrte. Hunderte von Häusern seien zerstört oder beschädigt, viele Einwohner getötet oder verletzt. Immerhin glauben die Behörden, daß der Verlust an Menschenleben nur auf der Insel ein besonders schwerer sei.

Neueste Nachrichten.

— Johannesburg, 13. Jan. Heute Nacht wurde der Generalstreik erklärt. Premierminister Botha hat die Erlaubnis erhalten, die in Südafrika stehenden Reichstruppen zu gebrauchen, falls sich die Notwendigkeit dazu ergeben sollte.

— Johannesburg, 13. Jan. Die Erklärung des Generalstreiks durch die Arbeiterschaft ist durch die Regierung mit der sofortigen Proklamierung des Kriegsrechts beantwortet worden.

— Sofia, 14. Jan. Die Auflösung der Sobranje erfolgte nach einer neunstündigen Sitzung, während welcher die Gruppen der Opposition aus verschiedenen Gründen die Annahme von zwei provisorischen Budgetzwölfel ablehnen zu müssen erklärten. Der Ministerpräsident verlas um Mitternacht den Auflösungsbescheid, der mit der Arbeitsunfähigkeit der Kammer begründet wird.

Gedenket der hungernden Vögel, vergeht den treuen Hoihund nicht!



Homburger freiwillige Feuerwehr.

Hauptversammlung

Montag, den 19. Januar 1914, abends 8 1/4 Uhr im Saale zum Römer.

Tages-Ordnung:

1. Bericht über das abgelaufene Dienstjahr.
2. Rechnungsablage und Bericht der Rechnungsprüfer.
3. Verleihung von Dienstlizenzen.
4. Ueberreichung des von S. M. dem Kaiser gestifteten Erinnerungszeichens an 2 Kameraden, durch Herrn Oberbgrmstr. Rütke
5. Verpflichtung neu eingetretener Kameraden.
6. Neuwahl des Führers der 2. Abteilung.
7. Mitteilung einer ministeriellen Verfügung betr. Hülfsleistung bei Verunglückungen durch elektr. Strom.
8. Mitteilung verschiedener Korpsangelegenheiten.

Anzug für Aktive: Uniform Mäde.

„ „ Reserve: nach Belieben.

Der Verwaltungsrat.

Fortbildungskursus der Unteroffiziere des Beurlaubtenstandes.

Nächster Vortragsabend Freitag, den 16. d. Mts., 8 Uhr abends im Unteroffizier-Kasino.

Rgl. Meldeamt.

In schöner Lage
Suche Villa oder Landhaus
zu kaufen. Offerten unter J. C. 5656
bef. Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.

Möbliertes Mansarden-Zimmer
heißbar zu vermieten
Bäckerei, Mühlberg

Eine
2-Zimmerwohnung
per sofort zu vermieten
Kirdorferstraße 53.

Paßberichte
Formulare zu Anträgen auf Erteilung von
Reisepaß pro Buch Mk. 1.50 im Verlage
e. Kreis-Ztg. vorrätig.

Anzüge nach Maß
Lager in deutschen
und englischen Neuheiten
Solide Preise.
Reperaturen werden schnell und gut ausgeführt
41 Kaiser Friedr. Promenade
G. K. Merkel

3-Zimmer-Parterre-Wohnung
von älterem Ehepaar, in der Umgebung von
Domburg oder nahegelegendem Orte nahe am
Wald gesucht.
Offerten mit Preisangabe unter M. M.
bei der Expedition.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung sollen die in der Gemarkung **Kirdorf** belegenen, im Grundbuche von da Band 11 Artikel 499 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen des Kaufmanns **Wilhelm Spies** zu Kirdorf eingetragenen Grundstücke:

- Blur 10 Nr. 830/402 etc. a) Wohnhaus mit Hofraum und Hausgarten 3 ar 79 qm. 2000 M. Gebäudefeuernutzungswert, Kirdorferstraße 3.
 „ 10 „ 831/402 etc. a) Wohnhaus mit Hofraum und Hausgarten 3 ar 42 qm. 2000 M. Gebäudefeuernutzungswert, Kirdorferstraße 5,

am **29. Januar 1914, vormittags 10 Uhr** durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 5 versteigert werden.

Bad Homburg v. d. H., den 29. November 1913.

Königliches Amtsgericht, Abt. 4.

II. Holzversteigerung.

Mittwoch, den 21. Januar 1914 kommen im **Stadtwald** District 20, Perzkaut (an der Weichenschneise) und 25a Birkenstück (am Jungfernstollen), folgende Holzarten zur Versteigerung:

- Eichen:** 2 Stämme = 0,41 fm., 59 Nm. Scheit u. Knüppel, 11 Wellen
Buchen: 46 Nm. Scheit u. Knüppel, 5865 Wellen
Anderes Laubholz: 1 Stamm 0,27 fm., 2 Nm. Schicht-Nußholz-Scheit, 16 Nm. Scheit u. Knüppel, 225 Wellen.
Nadelholz: 14 Stämme = 4,43 fm., 38 Schicht-Nuß-Scheit (3 Meter Länge, 137 Nm. Scheit u. Knüppel, 2045 Wellen.

Zusammenkunft: vormittags 1/10 Uhr im Steinbruch am Silberköppl.

Bei sehr ungünstiger Witterung findet der Verkauf in dem Saalburgrestaurant statt.

Bad Homburg v. d. H., den 9. Januar 1914.

Der Magistrat II.
Freigen.

Homburger Eisclub. Grosses Konzert auf dem Parkweiher am Donnerstag nachmittags 2 1/2 bis 5 Uhr.

Dem hiesigen Frauenverein

wurden zu Weihnachten freundlichst überwiesen. An Geld: Hr. R. Giersheim 25 M., Hr. Hauptmann Wodizka 20 M., Hr. von Noorden 10 M., Hr. Oberbürgermeister Kühle 5 M., Hr. von Bülow 10 M., Hr. Julius Wertheimer 10 M., Hr. Hesse 5 M., Hr. Justizrat Zimmermann 10 M., Freifrau von Leröner 5 M., Hr. Gullini 5 M., Hr. Julie Nagel 5 M., Hr. Riechmann 3 M., Hr. H. Dammann 3 M., Kamille Womsen 3 M., Hr. E. Born 3 M., Hr. E. Rosler Witw. 3 M., Hr. A. Steinhäuser 3 M., Hr. Benig Stroh 3 M., Hr. A. Hammelmann 3 M., Hr. Frieda Müller 3 M., Hr. E. Schid 2 M., Hr. von Raunfeld 4 M., Hr. von Holz 10 M., Hr. u. Hr. Mentner Dippel 15 M., Hr. Henning 2 M., Hr. G. Becker 3 M., Hr. E. Arrabin 5 M. — An Gegenständen: Frau Landrat von Marx 6 Betttücher, 6 Kleidungsstücke; Frau Major Preuß 3 Kleidungsstücke, Lehmann u. Eickenberg 3 Anabens-Röcke, Herr D. Noll 2 Zuckertuchen, Konfekt, Herr Volz Kolonialwaren, Frau Elise Fischer Kolonialwaren, Frau Marie Scheller Kolonialwaren, Frau D. Weil 1 Bettuch, 1 Schürze, Hr. E. Reuter Stoffe, Konfekt, Frau Karl Reiffel-Schlager Kolonialwaren, Frau E. Lommel 1 Jacke, Bäckermeister See 4 Brodzettel.

Allen gütigen Gebern sei hiermit unseren verbindlichsten Dank ausgesprochen.

Der Vorstand des Homburger Frauenvereins.

Spar- und Vorschaukasse zu Homburg v. d. Höhe.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung.

Audenstraße No. 8

Giro-Konto Dresdner Bank.

Postcheckkonto No. 588 Frankfurt a. M.

Geschäftsfreis

nach den Bestimmungen unserer Vereinsstatuten geordnet für die einzelnen Geschäftszweige.

Sparfassen-Verkehr

mit 3 1/2 % und 4 %iger Verzinsung beginnend mit dem 1. und 15. des Monats. Kautale Bedingungen für Rückzahlungen.

Scheck- und Ueberweisungs-Verkehr.

mit provisionsfreier Annahme von Geldern.

Versicherung von Wertpapieren gegen Kursverlust im Falle der Auslosung.
Wechsel-, Conto-Corrent- und Darlehens-Verkehr
 gegen Bürgschaft, Hinterlegung von Wertpapieren und sonstige Sicherstellung.

Postcheck-Verkehr

unter No. 588 Postcheckamt Frankfurt am Main.

An- und Verkauf von Wertpapieren, Wechseln
 in fremder Währung, Coupons und Sorten.

Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren
 gegen mäßige Vergütung.

Die Aufbewahrung der Depots geschieht in unserem feuer- und einbruchssicheren Stahlpanzer-Gewölbe.

Erledigung aller sonstigen in das Bankfach einschlagenden Geschäfte unter den günstigsten Bedingungen.

Statuten und Geschäftsbestimmungen sind kostenfrei bei uns erhältlich.

Oeffentliche Versammlung

am **Freitag, den 16. Januar 1914** abends 9 Uhr
 im Hotel „**Kaiserhof**“ zu Bad Homburg v. d. H.

Herr Obermeister Knielt-Cassel

wird über

„**Das Handwerk jetzt und in Zukunft**“ sprechen.

Eintritt frei. Gäste - Damen u. Herren - willkommen.

Hania-Bund

Ortsgruppe Homburg v. d. H.

Homburger Rodelklub L. V.

Sonntag, den 18. Januar, nachmittags 2 Uhr auf der Klubbahn:

Preis-Rodeln.

- Konkurrenzen:** 1. Damen-Einzelfahren
 2. Herren-Einzelfahren
 3. Damen- und Herren-Doppelfahren.

Unter den zahlreichen Preisen befindet sich auch ein von der Stadt Homburg gestifteter 1. Preis.

Einfaß pro Schlitten: für Mitglieder M. 1.50
 „ Nichtmitglieder „ 2.—

Die Preisverteilung findet in der großen Halle des Saalburg-Restaurants statt.

Einzeichnungslisten liegen bei Herrn Carl Freh, Louisenstraße 66 auf. Für Nachnennungen am Start bleibt Preisauflschlag vorbehalten.

Der Vorstand.

Donnerstag frisch eintreffend:

- La Brat-Schellfische** Pfd. 20
Calbian mittel „ 22
Schellfische groß „ 40
 Fische treffen jetzt wieder regelmäßig jed. Woche ein.

Eier

aus unserer Spezialabteilung für Eier-Import

10 Stück 72, 84, 95 Pfg.

S u. F Trinkeier

10 Stück M. 1.02

Süße spanische Orangen

Stück 4, 5, 6, 7 Pfg.

10 St. 35, 45, 55, 65 Pfg.

Frisch ge-
 köhlerte **Erdnüsse** 1/4 10

Schade & Füllgrabe

Louisenstr. 38 Tel. 371

Kirdorf Bachstraße 5.

Nach Süd-Amerika

mit den neuen Doppelschrauben-Postdampfern des

Norddeutschen Lloyd

Regelmäßige Verbindungen nach allen übrigen Weltteilen

Nähere Auskunft, Fahrkarten und Druckfachen durch

Norddeutscher Lloyd Bremen

und seine Vertretungen

Bad Homburg v. d. H.

Menges u. Mulder,

Louisenstraße

Bad Nauheim:

Koch, Lauteren u. Co.

Kirchliche Anzeigen.

Gottesdienst in der Erlöser-Kirche.

Donnerstag, 11. Januar, abends 8 Uhr 10

Wochen Gottesdienst

Herr Pfarrer von Rothenburger-Oberstedten.



Der Lehrling hat ein leichtes Leben
 Seit man ihm **Erdal**-Crème gegeben

Der Einfender von 12 verschiedenen ABC-Anzeigen erhält einen ganzen Satz von 25 ABC-Künstlermarken von der Erdal-Fabrik in Mainz.